

Emser Zeitung



(Preis-Anzeiger)

(Lohn-Vote)

(Kreis-Zeitung)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 27

Bad Ems, Samstag den 1. Februar 1919.

71. Jahrgang.

Gefahr in Nachsichten.

Aushebung der Zollvereine in den Voeten.

Paris, 31. Jan. Die Zollvereine in den Voeten sind seit 1870 im Journal offiziell vom 31. Januar veröffentlicht. Der Befehl ordnet an, daß vom 1. Februar an der holländische Zolltarif für diese Völkern maßgebend sein soll.

Belagerung von Aachen durch französische Truppen.

Strasbourg, 31. Jan. Entsprechend dem Waffenstillstandsbedingnis vom 15. Januar wurde Aachen am Donnerstag früh durch die 39. Division besetzt. General Gluckner, Kommandant von Strasbourg, überschritt die Rheinbrücke punkt 8 Uhr. Er legte sich auf den Marsch, wo sich das Erinnerungsmal von 1870 befindet, wo der Landrat und der Bürgermeister seine Wachen erwarteten. Oberkommandant Martin war anwesend. General Gluckner betrat darauf die Besatzungsproklamation. Der Landrat und der Bürgermeister autorisierten, indem sie versicherten, den Befehlen nachzukommen, und appellierten auf das Wohlwollen des Generals. Die Truppen bezogen dann ihre Quartiere.

Die Waffenstillstandskommission.

Berlin, 31. Jan. In der Sitzung der Waffenstillstandskommission vom 29. Januar wurde ein Artikel vorgelegt, der die schrecklichen Folgen der Aushebung der deutschen Lebensmittelversorgung darlegt. Auf die Frage hinüber, weshalb die Lebensmittelversorgung auf der linken Seite nicht besser sei, wurde erwidert, daß dies auf die Verkehrshemmnisse und Lebensmittelmittelverteilungen der Alliierten zurückzuführen sei.

29. Berlin, 29. Jan. Das beim deutschen Rückzug zur Pflege der Verwundeten im besetzten Gebiet verbliebene deutsche Sanitätspersonal soll, wie der Verband in der Sitzung in Spa vom 28. Januar mitteilte, ebenso wie das in Gefangenschaft geratene Sanitätspersonal entlassen werden, sobald es nicht mehr benötigt wird. Das deutsche Sanitätspersonal hat einen gerichtlichen Untersuchungen und Verurteilungen ausgesetzt, lehnten die Alliierten ab. Von den übrigen in der Sitzung zur Sprache gelangten Fragen sind noch folgende erwähnenswert: Der Verband wies darauf hin, daß der D. Zug Berlin-Spa bis Köln vielfach von Personen benutzt wurde, die nicht im Besitz eines Passes seien. Falls hierin keine Änderung eintrete, müsse sie die dem deutschen Publikum für die Benutzung dieses Zuges gewährten Erleichterungen aufheben. — Auf eine Bemerkung des französischen Vertreters in der Unterkommission für Eisenbahnmateriale, die Abgabe der Lokomotiven sei bisher hauptsächlich aus Preußen und nur in geringem Umfange aus den übrigen deutschen Bundesstaaten erfolgt, wies der deutsche Vorredner darauf hin, daß dies seinen Grund in dem Bestehen der verschiedenen Eisenbahnverwaltungen habe. Er betonte, daß daraus keinerlei politische Forderungen auf das Verhältnis der deutschen Staaten zueinander gezogen werden dürften.

Der Rückmarsch unserer Dörfer.

Berlin, 29. Jan. Von zuständiger Seite in Berlin erfahren wir über die wahren Ursachen der bis jetzt behinderten Heimkehr des ersten Armee-Korps aus der Ukraine, daß sich in äußerst schwieriger Lage in der Gegend von Charkow befindet, einige bemerkenswerte Angaben. Es wird ausdrücklich betont, daß nicht die Heimat diese Truppen im Stich gelassen hat, sondern daß einzelne russische, in der ersten deutschen Truppenverbände ohne Rückhalt auf ihre Kameraden gegen die Befehle der Führung eigenmächtig ihre Posten in der Ukraine verlassen und die für den Bahntransport nötigen Bahnhöfe preisgaben. Der Plan eines Durchbruchs nach dem Westen scheiterte am Verhalten der Truppen, und so entschloß sich das Generalkommando, da die Lage im Laufe des Januars immer schwieriger und bedrohlicher wurde, zu Verhandlungen mit der Sowjetregierung in Moskau, mit denen der Soldatenrat beauftragt wurde. Die Bolschewiken sagten die Abfertigung der Truppen über Dresden, Chemnitz, Danzig, Warschau zu. Dieses „Entgegenkommen“ wurde in einem von der Königsberger Zweigstelle des BVD verbreiteten Aufruf in überschwenglicher Weise mit Dankungen an die Sowjetregierung gefeiert. Nachdrücklich muß hierzu aber festgestellt werden, daß dieses Zustandnis weniger dem Glauben und der Menschenfreundlichkeit der Sowjetregierung zu danken ist als vielmehr dem augenblicklichen Bestreben, in den heimkehrenden neue Partisanen für das Bolschewikentum in Deutschland zu gewinnen. Daß die Truppen vor der Abfahrt ihr ganzes Gerät und militärische Kanonen abgeben mußten und nur 30 v. d. ihre Handwaffen behalten durften, daß dadurch die Bolschewiken sich auf die einfachste und billigste Weise in den Besitz von Waffen setzten, die für ihre Kriegsführung gegen uns wichtig sind, darf nicht verschwiegen werden. Zudem ist bis heute von dem Soldatenrat, der die Verhandlungen führte, noch kein Mann über die Demarkationslinie

gekommen. Vorläufig ist nur der Vertrag bekannt geworden. Ob die Sowjetregierung zur Erfüllung geistigt und in der Lage ist, bleibt nach den gemachten Erfahrungen abzuwarten. Sicher ist es zu bezweifeln, daß die abgezogenen Truppen nunmehr die Möglichkeit erhalten sollen, überhaupt in die Heimat zu gelangen, wenn die Rückkehr auch durch die Abgabe von Waffen und durch Märkte von Rohstoffen bis Kischinev, also über 130 Kilometer durch Schnee und Eis erlaubt werden muß. Jedoch dürfte das Zustandnis der Heimkehr über Russland weniger dem Glauben und der Menschenliebe der Sowjets zu danken sein, als vielmehr dem sichtbaren Bestreben in den westlichen Kreisen, neue Parteigänger für die Sache des Bolschewikentums in Deutschland zu gewinnen. Es erscheint daher mehr als bezweifelhaft, daß eine unabhängliche Übergabe der oben dargestellten Tatsachen die Bolschewiken zu unterstützen. Man borgt so die Geschichte unserer Feinde im Osten und liefert außerdem ein Material für die unwahre Behauptung, Deutschland habe das Bolschewikentum.

Die Lage im Osten.

29. Berlin, 30. Jan. Die Lage in der Ostmark hat sich, wie dem „Berliner Tageblatt“ von zuständiger Seite mitgeteilt wird, in den letzten Tagen verschlechtert. Die Gefahr eines feindlichen Einfalles ist in der Nähe gerückt. Vor den Grenzen Ostpreußens stehen starke bolschewistische Heere.

Königsberg, 1. Febr., 25. Jan. In Allenstein führte der Wahlkampf zu einem erbitterten Zusammenstoß zwischen dem „Volkswort“ und dem radikal gesinnten „Vollzugs-Ausschuß“. Dem Allensteiner „Volkswort“ hat ein Rundschreiben an großpolnische Vertrauensleute, datiert den 12. Januar, vorgelegen. Das Schriftstück trägt den Vorlaufdruck „Soldatenrat Allenstein, Volkskommission“, Verlag „Neues Vaterland“, und ist unterzeichnet: „Mit Vorbehalt der polnischen Volkspartei im Auftrag Dr. Nowakowski, und die sozialdemokratische Partei Deutschlands, Ortsstelle Allenstein, im Auftrage gezeichnet A. Blank“. Das Schreiben besagt, daß der polnische Soldatenrat Allenstein entgegen der proklamierten Wahlentscheidung des polnischen Wahlkomitees beschlossen habe, die Vertrauensleute einzufordern, daß die Polen am 19. Januar vollständig ihre Stimme für die Sozialdemokratie abgeben sollten. Nur ein völliger Sieg der Sozialdemokratie könne die Verwirklichung der polnischen Ziele näher bringen. Die Allensteiner Sozialdemokraten versprechen ihrerseits, die Ansprüche der Polen anzuerkennen.

Das Vordringen der Polen.

Berlin, 30. Jan. Die Gefahr für Ostpreußen ist nach den Meldungen derart dringend und die Notwendigkeit im Osten überhaupt einzuführen, so groß, daß die Reichsregierung eilig Maßnahmen treffen muß. Jetzt werden neue Aufrufe erlassen werden, in denen gediente Soldaten zur freiwilligen Meldung für den Grenzschutz aufgefordert werden. Es ist dringend zu wünschen, daß diese Aufrufe den größten Erfolg haben. Zur Sicherung des Ostens sind insgesamt etwa 300000 Mann erforderlich.

Die Bedrohung Ostpreußens und Sachsens durch die Tschechen.

Preslau, 29. Jan. Die tschechische Zeitung bringt folgende aufsehenerregende Mitteilung: Die Regierung unterscheidet ansehnlich die Gefahr, die von Süden her Schlesien bedroht. Mit der Eroberung Oderbergs sind die Tschechen nahe an die Tore Ostpreußens herangekommen. Ebenso haben sie den militärischen Gürtel um Magdeburg, Waldenburger und Kleingebirge näher an die Grenzen unserer Heimat herangebracht. Grünthal und Reuders im Riesengebirge sind von ihnen besetzt worden. Besonders bedroht ist die Grafschaft Glatz. Nach zuverlässigen Nachrichten von jenseits der Grenze besteht bei den Tschechen der Plan, das Glatzer Land in drei Richtungen anzugreifen: 1. von Jauernig, 2. über Mittelwalde, 3. von Braunsau aus. Auch gegen Sachsen sind Unternehmungen vorbereitet. Darauf lassen starke Truppenansammlungen in der Gegend von Reichenberg schließen. Die tschechischen Truppen sind bereit, daß sie in kleineren Abteilungen in Orten nahe der Bahn untergebracht sind, so daß sie schnell und leicht an die gewünschten Punkte herangeschoben werden können. In der letzten Woche sind starke Verschiebungen nach der Grenze bei Zittau beobachtet worden. Infolge einer ausgedehnten Spionage sind die Tschechen über die Verhältnisse in uns genau orientiert. In Glatz halten sich zurzeit österreichische Eisenbahnbeamte auf, die von Hause aus Tschechen sind. Trotz geringer Benutzung verkehren von Mittelwalde aus noch täglich drei Personenzüge über die Grenze und mehrere Güterzüge. Eine Kontrolle findet an der Grenzstation nicht statt. Es liegt also die Gefahr nahe, daß eines schönen Tages tschechisches Militär in Mittelwalde einrückt. Nur eine scharfe Grenzkontrolle kann dem vorbeugen.

Preise der Anzeigen.

Die einseitige Anzeigenspalt oder deren Raum 10 Pf. Kleinanzeigen 10 Pf.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Bad Ems, Rheinl. 76. Schriftföhrer Nr. 7. Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Lange, Bad Ems.

Sächsisch-thüringische Verschmelzungspläne.

Dresden, 30. Jan. Sachsen leitete mit den thüringischen Ländern Verhandlungen desfalls Kassenmenschliche ein. Die Verhandlungen haben Entgegenkommen.

Die besetzten Gebiete.

Saarbrücken, 30. Jan. Auf Einladung des französischen Verschmelzungspläne in Saarbrücken fanden sich die Vertreter der Großindustrie des Saarlandes und die der Banken im Rathaus ein, um eine Aussprache mit sechs Vertretern der sächsischen Kammer herbeizuführen. Die Herren aus Paris wollten die Wünsche der sächsischen Verschmelzungspläne im Saarrevier kennen lernen. Darauf brachten zwei Vertreter der Großindustrie ihre persönlichen Eindrücke in Bezug auf die Verschmelzungspläne, bessere Verhandlung mit dem reichsdeutschen Reichsland vor. Auf die weitere Frage der Verschmelzungspläne, wie sich die industriellen die Zukunft dächten, erklärten diese, die deutsche Industrie habe früher in französischen Verschmelzungsplänen Teil genommen. Die Verschmelzungspläne mit der französischen Industrie schienen. Sie hoffte, daß das für die Zukunft noch besser werde.

Drohende Hungersnot in Köln.

Die Kölner Stadtverwaltung besaßte sich infolge einer Anfrage des Stadtvorstandes mit der Frage der Ernährung der Kölner Bevölkerung. Die städtische Verwaltung legte unter Anführung einer großen Menge von Zahlen dar, wie verheerend der Mangel an Nahrungsmitteln während der Kriegsjahre gewirkt habe, wie diese Wirkung sich von Tag zu Tag infolge der mangelnden Nahrungsmittel verschärfe und wie Köln in kürzester Zeit von einer katastrophalen Hungersnot bedroht sei, wenn der Verband nicht mit Nahrungsmitteln und zur Beförderung der Milch- und Fleischversorgung mit Kraftfuttermitteln einreife. Eine Anzahl von Stadtverordneten unterstützten diese Ausführungen auf Grund persönlicher Erfahrungen. Die Verwaltung wurde beauftragt, eine Denkschrift auszuarbeiten und diese dem englischen Oberbefehlshaber mit der Bitte zu überreichen, recht bald für entsprechende Versorgung Kölns mit Nahrungsmitteln Sorge zu tragen zu wollen. Weiter wurde beschlossen, entsprechende Vorstellungen auch bei der Reichsregierung zu erheben, als der zunächst dafür zuständige Stelle.

Spartakus im Reich.

29. Königsberg, 29. Jan. Es schwärmen die wilden Gerüchte durch die Stadt. Allgemein glaubt man an einen bevorstehenden Aufstand der Spartakiden, die, wie es heißt, sich Königsberg nach Berliner Muster bemächtigen wollen. Gerüchte läßt sich augenblicklich über die dortige Lage nicht mitteilen. Wie die Bsp. Ztg. erzählt, soll bald eine amtliche Darstellung über die Lage in Königsberg erfolgen. Der Königsberger Anzeiger hat vom Berliner AEM eine Zuschrift, die eine Art Ultimatum darstellt, bekommen, in der es u. a. heißt: „Wir werden die Zeitungsveränderungen des Königsberger Anzeigers sofort nach Königsberg zurücksenden, wenn das Blatt bis zum 31. Januar die Frage nicht eingestellt hat.“ Mit dieser „Drohung“ ist die Situation der Situation für die Deutschnationalen Volkspartei gemeint. Die Zeitungen sind ungeachtet des Verbotes wieder abgeschickt worden. Man fürchtet aus diesem Anlaß eine baldige Verlesung der Pressefreiheit durch den AEM.

Amerika.

— Auswanderung nach Amerika. Eine große Anzahl Auswanderer, von Europa landet in Kanada. Im letzten Monat haben fast 5000 Italiener, Serben und Deutscher Europa in Richtung Toronto allein verlassen.

Kanada.

29. Berlin, 30. Jan. Nach der Action Jeanette hat die kanadische Regierung die Ausweisung aller Feinde beschlossen. Jeder Internierte erhält vor seiner Deportation 65 Dollar wegen seines beschlagnahmten Vermögens wird später entfallen. Es gibt 220 Internierte in Kanada.

Deutschland.

D-Berlin, 30. Jan. Nach dem Deutschen Offiziersbund hat gestern Abend auch der Nationalverband deutscher Offiziere eine Protestversammlung gegen den Entschluß des Kriegeministers abgehalten. Der Nationalverband unterscheidet sich vom Deutschen Offiziersbund dadurch, daß er im Gegensatz zu dem letzteren eine politische Kampforganisation ist. Als Hauptredner sprach Hauptmann von Zena gegen den Entschluß, der den Aufbau einer disziplinierten Armee unmöglich mache. Nach einer zweistündigen Debatte gelangte eine Entschließung zur Annahme, in der die Abänderung des kriegsministeriellen Entschlusses gefordert wird. Ferner wird verlangt, daß der Entschluß grundlegender Bestimmungen über den Auf- und Ausbau des künftigen deutschen Volksherees in jedem Falle erst der Nationalversammlung vorbehalten bleibt.

D-Berlin, 30. Jan. In einer Massenversammlung im Gürzenich am Mittwoch Abend fand folgende Entschließung einstimmige Annahme: „Wir, Tausende Rheinländer der Stadt Köln, bekunden unseren festen und unabänderlichen Willen, am deutschen Vaterlande festzuhalten. Gemeinshaftliche Abkammerung, gemeinschaftliches Kultur- und Wirtschaftsleben verbinden uns rheinische Volk untörrbar mit dem gesamten deutschen Volke. Jeder Eingriff in diese Gemeinschaft bedeutet die Vergeßung unserer Grundrechte, die völlige Vernichtung des abgetrennten Teillandes seiner Bevölkerung, seiner Kultur und seiner Wirtschaft. Wir Rheinländer lehnen da-

wer jede auf Abtrennung des Rheinlandes oder des linken Rheinufers von Deutschland gerichtete Bestrebung mit aller Entschiedenheit ab. Niemals werden wir uns mit einer Staatsform, welche auf einer solchen Abtrennung beruht, abfinden und werden alle uns zu Gebote stehenden Mittel erweisen, um eine solche Vergeßwärtigung des uns nach ewigem Naturgezet zustehenden Rechtes auf Selbstbestimmung zu verhindern und uns selbst und unser Land dem deutschen Vaterlande zu erhalten. Wir halten es für unsere Pflicht, diesen festest und unabänderlichen Willen mit dieser Entschließung zu bekunden und richten an Sie das Ersuchen, unsere berechtigten Ansprüche zur Geltung zu bringen.“ — Die Entschließung soll an die Regierung in Berlin und an die Waffenstillstandskommission in Spa gelangt werden.

D Hamburg, 20. Jan. Das geschlossene aktive Offizierkorps des Schleswig-Holsteinischen Pionierbataillons Nr. 9, dessen Garnison Harburg an der Elbe ist, hat gestern Harburg verlassen, um, wie der Bataillonskommandeur Major Reher bekanntgibt, an anderer Stelle dem Vaterlande zu dienen. Begründet wird diese Auswanderung des Offizierkorps damit, daß der Soldatenrat den größten Teil der aktiven Offiziere aus dem Bataillon entfernt und an einige wenige das Ansehen gestellt hat, unter entwürdigenden Bedingungen weiter Dienste zu tun. Das aktive Offizierkorps hatte schon am 20. Januar den Dienst eingestellt, weil der Soldatenrat die Bestimmungen der Reichsregierung über die Kommandogewalt mißachtet hat. Schließlicb sah sich das Korps zur Auswanderung veranlaßt, weil, so sagt der Kommandeur noch, von keinem Offizier verlangt werden könne, daß er mitarbeite an einer Richtung, die auf gegenrevolutionäre Strömungen vorwärts hinführe.

D Berlin, 30. Jan. Die Reichsregierung be-
kannnt jetzt endlich mit dem politischen Größtenwahn der A.-
S.-Räte aufzuräumen. Sie hat auf ein Schreiben des Voll-
zugsrates, worin die Regierung aufgefodert wurde, sich
wegen der Vorgänge in der Spartakuswoche zu verant-
worten, dahin beschieden, daß sie jede Verantwortung ab-
lehne, und hat damit einen Präzedenzfall für die Zu-
kunft geschaffen. — Die Vollzugsräte in Königsberg und
Mensburg entfalten eine unheilvolle Tätigkeit, die die Will-
für aller anderen A.- und S.-Räte in Deutschland weit
übertrifft. Diese östlichen A.- und S.-Räte bekämpfen mit
allen erlaubten und unerlaubten Mitteln den Aufschwung
zur Bildung eines freiwilligen Heeres in Ostpreußen und fallen
der Obersten Heeresleitung bei allen ihren Vorbereitungen
in den Rücken, trotz der von Tag zu Tag wachsenden Ge-
fahr für die Ostmark. An ein Eingreifen der jetzt dort
stehenden deutschen Truppen ist unter diesen
Umständen nicht zu denken. Die Reichsregierung
geht trotzdem die Bildung eines Grenzschutzes fort. Viel-
fach haben die A.- und S.-Räte den Schutz unserer Ge-
 Grenzen verhindert, den Aufmarsch unserer Trup-
pen gestört und in unverantwortlicher Weise in die mili-
tärlichen Beschlüsse eingegriffen. Sie tragen die Schuld,
wenn die deutschen Bewohner im Osten nicht rechtzeitig
gehilft werden konnten und wiederum unerfessliche Verle-
bungen gingen.

Die Ansiedelung auf Großgrundbesitz.

Berlin, 30. Jan. Wie der Direktor der Landwirtschaftskammer in Halle mittheilt, steht die Veröffentlichung eines Geheimentwurfes über die Fiedlung bevor, wonach der Großgrundbesitz zehn vom Hundert abtreten muß. Ferner sollen eingezogen werden: 1. alle Güter, die von Kriegsgewinnlern gekauft sind, 2. Güter, die in den letzten 20 Jahren mehrfach den Besitzer gewechselt haben, 3. schlecht bewirtschaftete Güter, 4. Güter, deren Besitzer nicht selbst wirtschaften, 5. Großgüter, die aus Pauernöthern zusammengekauft sind.

Der Geiger vom Birkenhof.

Ein Heideroman von Fritz Ganser.

Abdruck verboten

Vorjen murte nie. Er war mit seinem Loz zufrieden und arbeitete gern. „Ich will dafür sorgen, daß es mein Junge auf dem Birkenhof einmal leichter hat,“ dachte er häufig. Das gab frischen Ansporn, beugte den Rücken mit neuer Willigkeit und machte die Hände stark.

Der, dem ich Sorgen im letzten Grade golt, saß nun schon seit einer Stunde mit einem Viertelhundert anderer mehr oder weniger Wißensdurstiger in dem niedrigen, schmalen Stuhlzimmer zu Büttorp und malte mit dem freischwänzenden Stift Buchstaben auf die geduldige Schiefertafel. Diese Thätigkeit war für Heinz Larsen nicht gerade das kurzweiligste Geschäft. Viel lieber möchte er es, wenn der Herr Lehrer von Buerger und Kiejen, Elfen und Nigen erzählte, was er wohl ausnehmend gut verstehen mußte. Denn während dieses Erzählens — leider kam es nicht oft daran, sondern wurde nur hin und wieder ausnohmungsweise als Extrabelohnung für allseitiges Wohlverhalten gelobt — hingen nicht nur Heinz Larsens Augen an den Lippen Jürgen Siebers. Dann war die ganze Klasse Ohr, von Feder Böhm, der nun schon im dritten Jahre den ersten Platz innehatte, an bis hinab zu Eve Kiejen. Sie nannte zwei wunderschöne flachblonde Böhse und ein roth behaartes Apfelgesicht ihr eigen, hatte aber trotz aller Mühe, die sich Herr Siebers mit ihr gab, die wunderbare Kunst des Lesens auch beim zweiten Anlauf nicht zu ihrem Eigentum gemacht.

Dennoch war sie Heinz Larzens erklärte Freundin. Einmal hatte diese Zuneigung wohl ihren Ursprung im Mitleid, das der Sohn des Birkenhofbauern mit ihr empfand, weil sie es sich gar so blutjauer werden lassen mußte, was er spielend erlebte. Aber im letzten Grunde war das Gefühl einer gewissen Zusammengehörigkeit durch ein gut Stück gemeinsamen Schulweges erzeugt. Halbwegs zwischen Bättern und dem Birkenhof, in eine flache Talmulde ge-

Занемаѣ.

Kopenhagen, 28. Jan. Schon wiederholt ist in der dänischen Presse darauf hingewiesen worden, daß sehr, wo der deutsche Handel und die deutsche Schifffahrt vorübergehend lahmgelegt seien, für Kopenhagen die Gelegenheit da wäre, den bedeutenden Durchfuhrhandel über die Ostsee, der bisher hauptsächlich von deutschen Hafenstädten ausgeführt wurde, an sich zu reißen und die deutschen Häfen für die Zukunft auszuschnitten. Heute eröffnet Nationaltidende diese Möglichkeit in einem längern Artikel und hält die Aussichten Kopenhagens hierfür gegenwärtig für sehr günstig. Das Blatt führt unter anderm aus: Hamburg hat unzweifelhaft eine gewaltige Bedeutung für Deutschland gehabt. Wenn der Verband jetzt den norddeutschen Hafenstädten zeitweise ihre Handelsflotte entzieht, ganz gewiß, um zur Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln beizutragen, so geschieht das in gewissem Grade, um zu verhindern, daß die alte Hansestadt allzubald wieder wettbewerbsfähig wird. Unter diesen Umständen liegt es nahe, daß die Aussichten Kopenhagens, ein Stapelplatz für die Ostsee zu werden, außerordentlich günstig sind.

Aus Provinz und Nachbargebieten

! : Frankfurt a. M., 28. Jan. Das Abchnittscom-
mando 4, Frankfurt, Tannuzanlage 9, weist das Publikum
nochmals darauf hin, daß Gesuche um Einreise in das
besetzte Gebiet aus persönlichen oder familiären Grün-
den, ganz gleich von welcher Wichtigkeit, von der französi-
schen Behörde grundsätzlich abgelehnt werden. Es sollen
nur solche Gesuche Berücksichtigung finden und Aussicht
auf Erfolg haben, bei denen es sich um Reisen aus rein
wirtschaftlichen Gründen handelt, die im Interesse
der Allgemeinheit unternommen werden. Genehmigungen
solcher Gesuche sind aber bisher auch so gut wie gar nicht
erfolgt. Darausweise, wie verschiedentlich erhoben, werden
von den Franzosen überhaupt nicht ausgestellt.

1: Frankfurt a. M., 20. Jan. Der Mörder des
Nachtmeyers Gieselberg wurde in der Person des 24-
jährigen Schlossers Hermann Adam ermittelt. Adam wurde
in seinem Heimatort Offenbach in Würtemberg, wohin er
sich nach der Tat begeben hatte, auf Verlangen der hiesigen
Kriminalpolizei verhaftet und in das Frankfurter Ge-
richtsgefängnis überführt. Er hat bereits gestanden, daß
er den Nachtmeyer auf dem Wege nach dem Polizeirevier
vorsätzlich erschossen hat, um nicht in die Hände der Polizei
zu fallen. Auch seine drei Mitträger bei dem vorher verübten
Einbruch waren mit Revolvern ausgerüstet gewesen, um sich
eventueller Angriffe durch Sicherheitsbeamte erwehren zu kön-
nen. Adam ist der Sohn eines Schultheißen und von Beruf
Schlosser. Hier in Frankfurt bezog er Arbeitslosenunter-
stützung, die er bis zum Tage nach dem Morde regelmäßig
erhob.

! : Mainz, 27. Jan. Einzelne Jagdgesellschaften, die im besetzten linksrheinischen Gebiet Gemeindejagden gepachtet hatten, die Jagd selbst aber infolge der neuen Verhältnisse nicht mehr ausüben dürfen, unternehmen zurzeit bei den betreffenden Gemeindeverwaltungen Schritte, um die Jagdverträge zu lösen. Außerdem verlangen manche Gesellschaften noch größere Entschädigungen für den Ausfall der zuletzt meist gut rentierenden Jagden. So fordern die Pächter der erst im letzten Jahre noch mehrmaliger vergeblicher Verpachtung neu vergebenen Gemeindejagd zu Wadernheim außer der Entbindung vom Jagdverding noch eine einmalige Entschädigung von 1000 Mark. Die Gemeindeverwaltung lehnte eine Annullierung des Vertrages ab, will dagegen wegen einer etwaigen Entschädigung noch später verhandeln. Einen ähnlichen Standpunkt nehmen auch die meisten anderen rheinhessischen Gemeinden in dieser zivilrechtlich recht interessanten Frage ein. Die Ausübung der Jagden obliegt zurzeit der französischen Militärverwaltung, die die Jagdbeute der Bevölkerung zukommen läßt.

schmiegt, die im Rücken den Schutz der welligen Höhe genos.
 lag der Berghof, das väterliche Anwesen For. Rickens.

Gleich an ihrem ersten Schultage waren die beiden Kinder vom Berghof ab Weggenossen gewesen. Und nun galt's schon lange als Selbstverständlichkeit: Ebe stand bei gutem Wetter wartend am Königsstein, dem von Heidefrank und Gintergebüsch wirt umrahmten Hümngrabe am Berghof und sah Heinz entgegen. Das letzte Stück rannte er freiz, und sie winkte. Und beim Grimwärschwanken reichten sie sich vor dem Berghof abschiednehmend die Hände und formten ein kindlich zum Ausdruck gebrachtes Wort vom „Wedersehen“.

Einmal hatte Goe einer Halskrankheit wegen zwei Wochen lang daheim bleiben müssen. Da war Heinz Larsen reinweg fast selbst krank gewesen, weil die Heilgefahr ihn nicht wie sonst erwartete. Und als er sie dann wieder zum ersten Male am Königstein erblickte, war sein Blut wärmer geflossen, und er hätte sie, atemlos zu ihr herankommend, in der ersten hellen Freude des Wiedersehens beinahe geküßt.

Er tröstete sie nach einem besonders schwierig verlaufenen Vormittag stets mit überzeugender Hingabe: „Sah man Eve, du lernst es schon noch sicher, das Lesen. Meine Mutter sagt: noch lange dauert, wird gut. Und meine Mutter weiß das ganz gewiß.“ Dann nickte Eve jedesmal in diesem Getröstetsein, schaute den um einen halben Kopf größeren und ungefähr gleichaltigen Schulkameraden mit ihren vergismeinlichblauen Augen so vertrauensvoll an, als habe er ihr etwas seltsamst Gewöhnliches offenbart, und vergaß die Qual der freiwillig hinter ihr stehenden Besessenen sehr schnell.

In einem Rache war ihr Können gleichwerthig, und Herr Sievern nannte sie darin beide Vösten. Ihre Stimmen waren glodenhell und rein, und im Ruffen einer Weise hatte auch Eve keine Not. Die Gesangstunde stellte beide noch über die, in der sie wunderbare Geschichten erfuhren. Das beruhigte sie jedesmal von neuem wie ein wunderbares Erlebnis, wenn Herr Sievern seine Geige aus dem

1: Und der Bifel, 29. Jan. Das Land ist dicht mit Schnee bedeckt und bei trübem Himmel sind weitere Schneefälle zu erwarten.

Auß Bad Gmß und Umgegend.

Die Sprachkurse für die französischen Soldaten sowie für die hiesige Bevölkerung haben ihren Anfang genommen. Es betheiligen sich ca. 170 Soldaten und etwa 300 Einwohner.

Krieger- und Kriegshinterbliebenen-Fonds der Stadt Bad Emis. Im Juni 1917 wurde der Grundstein zu dieser Stiftung gelegt. Es bildete sich bei der Stadtbewertung ein Ausschuss für diese Stiftung, der eine rege Tätigkeit entwickelte. In der Stiftungsurkunde heißt es: „Nachdem unsere Mitbürger während des nun fast drei Jahre währenden Krieges jederzeit ihren Wohltätigkeitsinn gezeigt haben und überall für die zahlreichen öffentlichen Sammlungen, nach Kräften ihr Scherlein beigetragen haben, haben wir beschlossen, zum auch an unsere eigenen Krieger und Kriegshinterbliebenen besonders zu denken. Der Wohltätigkeitsinn der Einwohner hat sich glänzend bewährt. Klein war der Anfang, aber das Werk war von Erfolg gekrönt. Der Fonds hat heute bereits den Betrag von rund 10.000 Mark erreicht. Das Geld ist zinsbringend angelegt, zwei Drittel des zinsigen Bestandes der Stiftung ist dauernd in mündelsicheren Papieren, ein Drittel vorübergehend mündelsicher angelegt. Aus diesem einen Drittel des Bestandes können bedürftigen und würdigen Emser Kriegern gegen mäßigen Zinsfuß Darlehen gewährt werden, und zwar bis zum Höchstbetrage von 1000 Mark auf die Dauer von höchstens 2 Jahren gegen unbedingte Sicherheit. Die Zinsen aus den zweierlei Zweidrittelbeständen und aus den gewährten Darlehen sind alljährlich an bedürftige und würdige Emser Krieger und Kriegshinterbliebene zu verteilen. Bis jetzt hat über 900 Mark Zinsen stiftungsgemäß zur Verteilung gelangt. Anträge auf Gewährung der Darlehen oder von Zinsbeträgen aus den Zinsen sind an den Magistrat einzureichen.“

1: **Coblenz**, 30. Jan. In den letzten zwei Tagen konnten nicht weniger als 10 Frauenpersonen, die alle im jugendlichen Alter stehen und sich mit Bekleidungsgruppen eingelassen haben, festgenommen. Diese unedelmütigen Mädchen sehen ihre strenge Bestrafung entgegen.

Aus Ober und Umgegend.

Freiend. 29. Jan. Herr Gilteworthecher a. Karl Meher und Lehen Ehefrau begehen am 2. Febr. das der goldenen Hochzeit.

Fortsetzung des redaktionellen Teils im amtlichen Kreisblatt

Dem werthen Einsender in der Emser Zeitung Nr. 2 gegen Hr. Müller (in derselben Zeitung Nr. 25) muß ich leider mittheilen, daß er nicht ganz in seiner Meinung recht hat. Hier handelt es sich nicht um Sparakas, sondern um Gleichbehandlung der Bürger und Minderbemittelten sowie Arbeiter. Die Stadtverwaltung hat im allgemeinen wohl getan, wie sie konnte. In mancher Beziehung hätte es aber besser gemacht werden können und die Verteilung der Lebensmittel hätte etwas gerechter sein können. Da dies nicht der Fall war, dafür ist der Magistrat mit Verantwortung. Darüber brauchen wir uns nicht zu streiten. Aber das ist sicher: wenn der Minderbemittelte sowie Arbeiter bekommen hätten, was die Kurzsäfte zu bekommen hatten, dann wäre vielen das Leben leichter gemacht worden und hätten nicht so zu darben brauchen. Ich z. B. hätte während der Kriegszeit von den mir zugetheilten südlichen Lebensmitteln unmöglich leben können, wenn mich mein Eltern und Geschwister aus dem Lande nicht mit dem allernothwendigsten versorgt hätten. Der Einsender weiß vielleicht nicht oder will es nicht wissen, daß hier viele Menschen an Unterernährung gestorben sind. Vielleicht können Sie darüber die Aerzte Auskunft geben. Sollen doch über 1/2 Million Menschen im Deutschen Reich an Unterernährung begraben sein. Das Gebot der Kirche schreibt vor: Du beizuhelfen deinem Nächsten wie dich selbst. Aber hier hat auch die obere Regierung nach Klassen regiert; die Autorität der Minderbemittelten und Arbeiter ist aber nicht beehrt worden.

Auch ein Wähler der bürgerlichen Partei.

Auch ein Wähler der bürgerlichen Partei

schwarzen Stintbeutel von der Wand nahm, sie stamm- und danach prüfend ein paar perlende, wie ein hel- lachendes oder ein schmerzvolles Klagen berührende Bass- geigte. Er war Meister auf diesem Instrument. Und Feldbauern sagten von ihm: „Bei is ren tu jehod u Rästter, bei hätt' Wäntant lieren soll'n.“

Heinz Larjen verbandte kein Auge von dem Instru-
ment, wenn es der Haft des einengenden Geigenjacks ent-
twar und in der Hand seines Meisters zu wunderbarem Be-
wachte. Dann lag ein verlangendes Brennen in sein
Blick, ein geheimnisvolles Erschauern rann durch sein
sein Ohr sog die weichen Klänge mit heimlicher Bezie-
Er hätte stundenlang so sitzen mögen, um zu sehen
zu hören.

Die Heimwege Ede Nickens und Heinz Larzens an solchen Schlangstunden waren Reize die, die regste Unter-
 tung zwischen den Kindern sahen. Sie rühmten
 Lehrers musikalischen Können, waren Kritiker ohne Rög-
 und Besserwissen, sahen in seiner Kunst die unerrei-
 che und dachten seiner als eines Menschen zu dem
 emporblicken müsse in uneingeschränkter Bewunderung
 Verehrung. Dann vergaß Ede sogar ihren leisen Un-
 den sie wegen der grausamen Lesestunden gegen
 Magister in der verborgensten Falte ihres jungen Her-
 bezte und stimmte Heinz rückhaltlos und bedingungs-
 darin zu, daß Herr Siebern der klügste Mann auf
 anien Welt sei.

Etwas blieb aber Prinz Lariens Eigenstes und Liebstes: Sein Wünsch, auch einmal dieser vielgerühmten „Klugheit“ seines Lehrers nachzueifern und ein Meister der Kunst zu werden. . . .

Das nervenaufreizende Arelchen und Arelgen
Schleierstoffe hatte längst sein fröhliches Ende ge-
funden, eine der Kostunden Ewas war dahin. Die Ilhe
dem Lüttorper Kirchthum wies zwoff. „Nacht zujammen
befahl Herr Siebern. „Morgen gehen wir uns wieder.

(Fortsetzung folgt.)

Verkauf von Butter.

Aus der uns heute zur Verteilung zugewiesenen Butter und des Nierenfetts sind wir in der Lage, auf Grund der Zeitkarte 30 Gramm zur Verteilung zu bringen. Wer keine Zeitkarte erhält, ist berechtigt, auf Grund der Zeitkarte bei den hiesigen Metzgermeistern die gleiche Menge ausgelassenes Nierenfett zu entnehmen.

Bad Ems, den 1. Februar 1919.

Verbrauchsmittelamt.

Verkauf von Graupen.

Verkaufstag: Dienstag, den 4. Februar.

Verkäufer: Inhaber der Kundenliste.

375 Gramm auf Nr. 29 der Lebensmittelkarte.

Bad Ems, den 1. Februar 1919.

Verbrauchsmittelamt.



Freiwillige Feuerwehr Ems.

Sonntag, den 2. Februar 1919

pünktlich 8 Uhr vormittags

Antreten

famlicher Führer und Mannschaften ohne Ausnahme zu einer

Uebung,

welche um 9 Uhr mit Genehmigung der Ortsmilitärbehörde stattfinden wird.

Ausg: Rock, Helm, Ausrüstung und Armbinde. (Besten gelangen bei Beginn der Uebung zur Verteilung).

Sammelstelle für die gesamte Wehr am Spritzenhaus-Remybrücke.

Zur Beachtung.

Bei etwa ausbrechenden Bränden erfolgt die Alarmierung der Freiwilligen- und Pflichtfeuerwehr

während des Tages: durch Glockengeläute,

während der Nacht: durch Glockengeläute und die

Sirenen des Emscher Blei- und Silberwerks.

Die Telefon-Feuermeldstellen sind dieselben wie bisher.

653] Das Commando.

Vaterländischer Frauenverein, Ems.

Montag, den 3. Februar von 10—11 Uhr werden in der Arbeitsstube — Römerstr. 52. — Sachen für Schuhmacherei verkauft und nicht mehr benutzte Leisten werden zurückerbeten.

Der Vorstand.

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel

Programm für Sonntag, den 2. Februar

von 3—8 1/2 Uhr

und Montag, den 3. Februar von 7—8 1/2 Uhr.

Bilder aus dem Spreewald.

Der Liebling des Publikums, die berühmte Schönheit

Hanni Weisse

in dem vornehmen

Liebesdrama der Saison 1918/19.

Neuzeit spannendste Handlung, vornehme Ausstattung.

4 prachtvolle Akte 4.

Das glänzendste Lustspiel der Saison

Yvette heiratet.

Es ist ein Lustspiel, ein Schauspiel oder ein Vaudeville in 3 großen Akten.

Einlage.

[672]

Das

Haus Jugenheim,

20 Zimmer, elektr. Licht in allen Räumen mit kleinem Garten

Braunbacherstraße Nr. 56, Bad Ems

ist vom 15. 4. d. Js. ab zu vermieten.

Heinrich Rauth.

Bekanntmachung.

Anstelle der Kassengehilfin Späth ist mit unserer Genehmigung der Kassengehilfe F. Seher mit den nach § 34 der Kassenanweisung zulässigen Funktionen bei der hiesigen Stadtkasse (Vereinnahmung und Auszahlung von Geldern) unter Verantwortung des Stadtrechners betraut worden.

Diez, den 31. Januar 1919.

Der Magistrat.

Gelesen und genehmigt:

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.

A. Graignic, Rittmeister.

Die Kasse des Kontrollamts Oberlahnstein ist für den ganzen Monat Februar 1919 geschlossen. Mit der weiteren Auszahlung der noch rückständigen Entlassungsgebühren wird am 1. März dieses Jahres wieder begonnen.

J. B.:

Engelbart, Kontrollamtssekretär.

Todesanzeige.

Es hat dem lieben Gott gefallen, meine liebe Mutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Martin Daubach Ww.

geb. Vetter

nach langem, schwerem Leiden, öfters gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der kath. Kirche, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Joseph Daubach nebst Anverwandten.

BAD EMS, Welschneudorf, Hadamar, den 1. Februar 1919.

Die Beerdigung findet Montag nachm. 3 Uhr vom Sterbehause, Coblenzerstr. 80, aus statt. Das Seelenamt ist Dienstag früh 6 3/4 Uhr.

[681]

1918er Gaubickelheimer Weißweine

1917er u. 1911er Rotweine

offert billigt, mit Rabatt für Großabnehmer

Hotel Monopol-Metropole.

Bad Ems.

Trockenes Brandholz

pro Str. frei Haus Nr. 4,30, bei Abnahme von 15 Str. Nr. 4.

Wilh. Arlt, Bad Ems,

671]

Holzhandlung und Sägewerk.

Gelegenheitskauf!

Kaufte einen Posten billiger Stoffe, passend für

Anzüge, Kleider u. Mäntel. Posten Blusen- und

Ferner Posten Decken, Aufnehmer, Herren-Unter-

hosen, rein wollene Herren-Socken.

Strickwolle und Nähzwirne.

B. Schlemann, Diez,

Oberer Markt 4.

[647]

V. Ehrenberg, Dentist.

Diez a. L.

Rosenstr. 34.

Gewissenhafte und möglichst schmerzlose Behandlung.

Verarbeitung nur besten Materials.

Behandlung sämtlicher Kassenmitglieder.

Lichtspieltheater

Diez a. d. Lahn.

Sonntag ab 1 bis 7 Uhr,

Der Mutter Ebenbild.

Ein Lebensbild in 3 Akten.

Fräulein Piccolo

Lustspiel in 3 Akten.

Alle wahlberechtigten Personen Männer und Frauen, Jungmannen und Jungfrauen aus Diez u. Umgebung

welche der

Zentrumspartei (Christliche Volkspartei)

bereits angehören, oder gewillt sind derselben beizutreten, werden hiermit freundlichst gebeten, sich in die bei dem Obmann der Ortsgruppe Diez — Kaufmann Ernst Dinslage in Diez, Lorenzstraße 4 — ausliegende Mitgliederliste einzutragen zu lassen.

Da voraussichtlich in aller Kürze weitere Wahlen stattfinden werden, ist ein baldiger egerer Zusammenschluß sämtlicher Angehörigen unserer Partei schon deshalb dringend geboten, um gemeinsam alle in Betracht kommenden Fragen besprechen zu können.

Diez a. d. Lahn, den 29. Januar 1919.

J. A.

Ernst Dinslage, Obmann.

Schöne Stieleben und Stöckchen
Nicht tolle gute Marmelade
(warde sie) auch in ordnung
Quantum täglich zu haben bei
Frau Rapp, Bahlgasse 13,
Bad Ems. (689)

Ca. 100 Stück junge

Zweifelbäume

zu verkaufen. (689)

Haus-Lahnberg

Vergrößerung.

Wieder

Zachlische u. Lämmer

zu verkaufen. (679)

Wilh. Elbert L.

Landw.

Fürstlich-burgliche

Stute

da überaus, preiswert zu

verkaufen. (674)

Frz. Basse, Bleichr. Hof

in Friedrichsheim a. Lahn.

Ein Hausbursche

und ein

Hausmädchen

gesucht. (654)

Hotel Monopol-Metropole,

Bad Ems.

Herr, dein Wille geschehe.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen, heute nachmittag 5 1/2 Uhr unsere liebe Mutter, G. O. Mutter, Schwester, Schwägerin und tante

Frau Elisabeth Kronier

geb. Ringart

wohl vorbereitet durch die hl. Sterbesakramente, im Alter von 75 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefstem Schmerz:

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Josef Kronier.

Bad Ems, Coblenz, New-York, 1. Febr. 1919

Die Beerdigung findet Dienstag, 4. Febr., nachm.

3 Uhr vom Sterbehause, Römerstr. 74, aus statt.

Das Seelenamt ist Mittwoch morgen 12 1/4 Uhr

Zigarren

in den Preislagen von 500 M. per Mille an empfiehlt

Franz Christ, Diez.

[649]

Schneidwerk, Zigarren, Taschenmesser, Glas u. Porzellan, sowie Emaille Blechwaren u. Schreibwaren an Wiederverkäufer in größter Auswahl. (678)

Albert Rosenthal, Nassau.

Sommer-Saatgetreide

und Hülsenfrüchte.

Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Erbsen, Bohnen, Pferdebohnen, Wicken u. Peltscheln offerieren zu günst. Bedingungen

Buntbach u. Kortlang

Cöln-Mülheim.

Telefon Nr. 2 u. 1188 (664)

Ein zweistöckiges

Wohnhaus

mit Garten zu verkaufen. Kauf.

bei Gg. Edel, Wintersberger, Bad Ems. (669)

Schöne

3—4 Zimmerwohnung

mit Zubehör von kinderlosem Ehepaar für 1 April oder später zu mieten gesucht. Offerten an die Geschäftsstelle der Zeitung u. A. 101. (668)

Jugend (junges Brautpaar)

sucht per 1. April

2 Zimmerwohnung

(Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küche, Badeeinrichtung erwünscht. Best. Offerte unter P. 7 an die Geschäftsstelle d. Ems. Ztg. (617)

Für dauernde Arbeit ein mit Gartenarbeit vertrauter

Arbeiter

oder gelernter Gärtner gesucht. Gunde, Godel u. Cie., G. m. b. H.

Oberlahnstein. (693)

Ein braver, kräftiger

Junge

von 17 Jahren zur

Landwirtschaft gesucht.

Landstrath, Hof W. teenberg

bei Ems. (678)

Gesucht zum 15. Februar

Stundenmädchen

oder Frau für vormittags.

Frau Can. Rat Meuser,

676] Lahnstraße 26, Ems.

Fußbodenöl, Farben-Mischöl, Terpentin-Ersatz

zu haben bei

Otto Imhoff,

Rad- u. Farbengeschäft,

Bad Ems, Weichstraße (655)

Junge Ziege

zu kaufen gesucht. (688)

Em. Römerstr. 19.

Empfehle mich im

Bügeln

(Stärke und Glättwäsche)

auf r. dem Hause.

Clara Christ, Diez,

Altstadtstr. 16. (679)

Guterh. Fahrrad

in Doppelhubel mit oder ohne

Gummis zu kaufen gesucht. (686)

Ems, Nassau.

Kirchliche Nachrichten.

Bad Ems.

Katholische Kirche.

4. Sonntag nach Epiphonie,

2. Febr., (Fest Mariä Verkündig.)

St. Messen: in der Pfarrkirche

7 Uhr (Predigt),

8 1/2 Uhr Kindergottesdienst,

10 Uhr Hochamt, Predigt.

In der Kirche des Marien-

traienhauses 6 1/2 Uhr.

In der alten Kirche 8 Uhr,

Nachm. 2 Uhr Mutter Gottes-

Andacht, nach derselben Spendung

des Klosters-Egens, 4 Uhr Ver-

sammlung des Marienvereins.

Am Donnerstag Nachmittags 4

Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte.

Am Herz Jesu Freitag 6 1/2 Uhr

hl. Messe, danach kurze Andacht

mit Segen

Nassau.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 2. Februar, 4. G. u. Gp.

Borm. 9 1/2 Uhr: Hr. Pfr. Blocher

Nachm. 2 Uhr: Hr. Pfr. Wk.

Friedrichs.

Die Kirchendienste hat Herr

Platzer besorgt.

Diez.

Katholische Kirche.

Sonntag, 2. Februar.

Fest Mariä Verkündig.

Morg. 6 1/2 Uhr: Frühmesse.

9 Uhr: Hochamt.

1 Uhr Andacht.